

Der Kasdorfer Goldregen

Eine Frau aus Kasdorf war einmal zu Besuch bei Verwandten in Bogel. Als sie sich am späten Abend auf den Heimweg machen wollte, erbot sich ein Vetter, sie nach Hause zu begleiten.

„Danke für das Angebot, aber das ist wohl nicht nötig,“ lachte die Frau, „ich kenne den Weg genau, und es ist ja auch nicht weit.“

„Aber bald ist schon Mitternacht,“ warnte da der Vetter. „Neumond ist’s und stockdunkel draußen, und an der Sandkaut, da ist es oft nicht recht geheuer.“

Doch die Frau hörte nicht auf die Vorhaltungen des Verwandten, lachte ihn aus und machte sich beherzt auf den Weg. Es war tatsächlich sehr dunkel draußen, und als sie das Dorf mit seinen Lichtern hinter sich gelassen hatte, konnte die Frau nicht einmal mehr die Hand vor Augen sehen. Sie lief langsam und vorsichtig den vertrauten Weg entlang, konnte aber nicht verhindern, dass sie öfter im Acker landete. Das verdross sie jedoch nicht, denn sie hatte ein fröhliches Wesen. Wenn sie wieder einmal in einer Ackerfurche stecken blieb,

lachte sie nur, schüttelte den Kopf und stapfte wieder zurück auf den Weg.

Schließlich erreichte sie die Sandkaute. Da begann ein Wind zu wehen, dass die Sträucher sich bewegten und sie mit ihren Ästen streiften. Überall im Gebüsch rumorte es, es raschelte hier und kruschelte da; ja, die nächtliche Heimkehrerin meinte plötzlich sogar ein Wispern und Pisporn um sich herum zu hören. Sollten hier wirklich Gespenster hausen?

Wie sie noch diesem Gedanken nachhing und nun doch ein wenig schneller lief, begann es um sie herum zu regnen, doch es war kein Wasser, was da vom Himmel fiel, sondern rot leuchtende, glänzende dicke Tropfen.

„Gold, es regnet Gold!“ rief die Frau, und wie das Sterntalermädchen hielt sie ihre Schürze auf und fing den unerwarteten Schatz darin. Dann rannte sie, so schnell es die Dunkelheit zuließ, nach Kasdorf, stürzte ins Haus und rief ihre Familie herbei, um das Gold vor ihren Augen auszubreiten. Doch welche Enttäuschung! Es war gar kein Gold, das da aus der Schürze fiel, sondern glühende Kohlen, und die hatten sogar schon ein großes Loch in den Stoff gesengt.

Das war sogar für den Frohsinn der Frau zuviel; sie ärgerte sich, dass sie so hereingefallen war, und musste zu allem noch den Spott der Familie und aller Nachbarn ertragen.